



Glitzer macht Kunststoff interessant

Windisch An der technischen Hochschule durften die Mädchen im Labor selber experimentieren

VON KATRINA MOSER

Sie schauen so gespannt in den Schlund der Maschine, dass sie schon fast im Inneren verschwinden: Fünf Mädchen warten aufgeregt darauf, dass ihre Perlen ausgespuckt werden.

Christian Rytka, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Kunststofftechnik, hat alle Hände voll zu tun: Neue Farben für die Kunststoffperlen mischen, eine Leiter vor das Mikroskop stellen und mehr Glitzer in die Kunststoffmischung geben. «Was passiert, wenn ich einen Stift da reinstecke», wird er gefragt, und noch bevor er antworten kann, dass dann der Stift kaputt gehe, steckt dieser schon im warmen Kunststoff. «Die Mädchen sind anspruchsvoll, jedes hat andere Bedürfnisse. Die eine will transparente Farben, die andere lila und wenn anstatt lila ein grasgrün entsteht, dann werden sie sauer», erzählt Rytka. Details interessieren die Mädchen weniger, aber sie stehen staunend vor den verschiedenen Experimenten und stellen Fragen.

Frauenanteil konstant tief

Die Hochschule für Technik nutzt den nationalen Zukunftstag, um die Mädchen für Technik zu begeistern, denn der Frauenanteil im Technikbereich ist immer noch ziemlich tief: Zwischen drei und fünf Prozent Frauen studieren an der FHNW. Jürg Christener, Leiter der Hochschule für Technik, möchte dies gerne ändern. Nicht nur, weil es generell mehr Ingenieure und Ingenieurinnen braucht, sondern auch, weil Frauen

im Team eine Bereicherung sind und sich seiner Erfahrung nach im Beruf genau so bewähren wie Männer. Christian Rytka sieht das ähnlich, die im Schnitt zehnjährigen Mädchen würden sich schnell begeistern lassen: «In diesem Alter können wir die Mädchen noch gut abholen, später interessieren sie sich mehr für Jungs», sagt Rytka.

Geschlechterfrage unwichtig

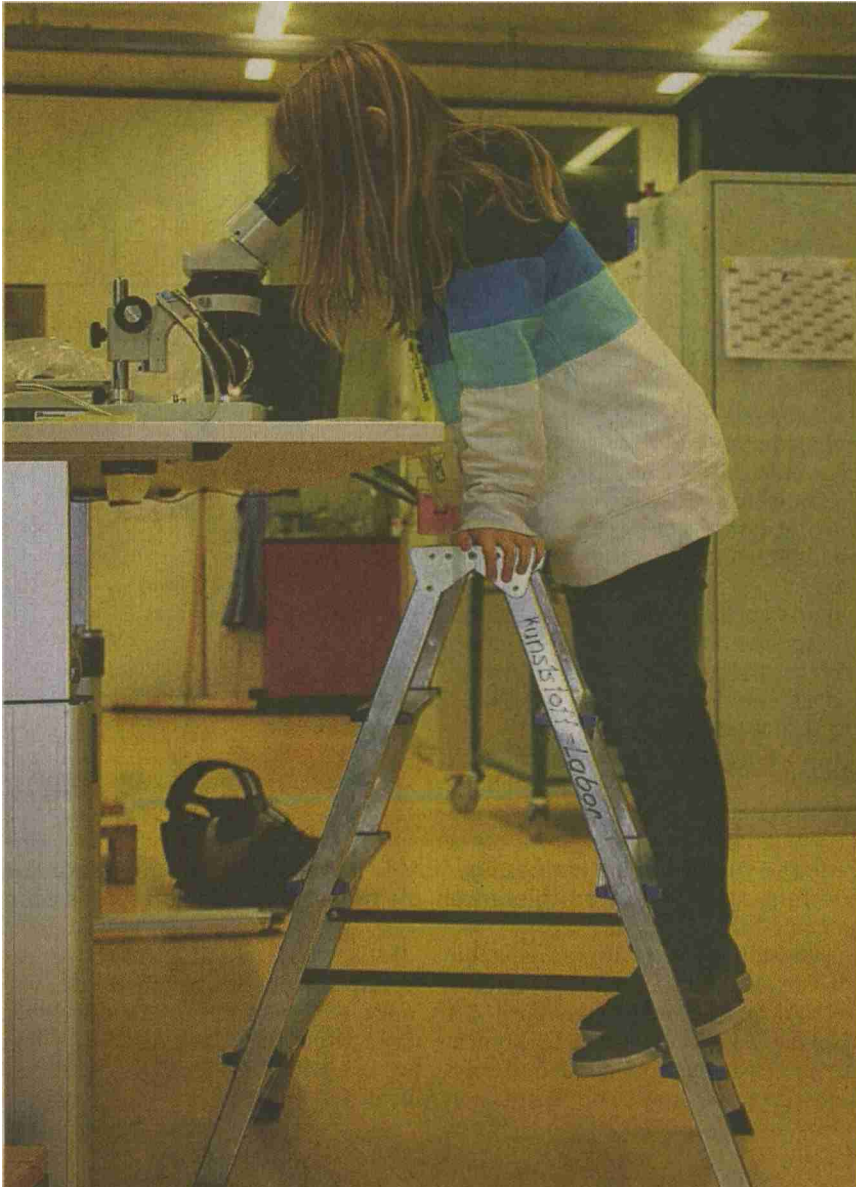
Am Institut für 4-D-Technologien hat eine andere Gruppe von Mädchen am Computer selber ein Astro-

nomiebild hergestellt. Danach dürfen sie in einer Klasse Fragen stellen.

«Ob Frauen oder Männer spielt eigentlich keine Rolle»

Thomas Dobler, Student

Etwas scheu, aber interessiert gehen sie auf die Studenten zu, diese geben breitwillig Auskunft. 11 Männer und 4 Frauen sitzen in der Programmierklasse. Die Frage, ob es mehr Frauen brauchte, stellen sich die Studenten nicht: «Es braucht nicht unbedingt mehr Frauen, wichtig ist, dass alle die gleichen Möglichkeiten haben», sagt Marisa Bumbacher. Bei den männlichen Studenten klingt ähnlich: Sie haben zwar nichts gegen mehr Frauen, «aber eigentlich spielt das Geschlecht keine Rolle». Den Mädchen hat der Techniktag gefallen. Trotzdem: Auch nach dem Labor tag wollen die wenigsten später einen technischen Beruf lernen.



Kleine ganz gross: Die Mädchen legen viel Neugierde an den Tag. KMO

Nachgefragt

«Frauen haben das gleiche Potenzial»

400 Studenten haben ihr Ingenieurstudium diesen Herbst begonnen, wie viele Frauen?

Jürg Christener: 49 davon sind Frauen. In den traditionellen, technischen Studiengängen haben wir zwischen drei und fünf Prozent Frauen.

Jürg Christener

Jürg Christener ist Leiter der Hochschule für Technik an der Fachhochschule Nordwestschweiz.



Sind Männer einfach die besseren Ingenieure?

Nein, definitiv nicht. Nach unseren Erfahrungen haben sich Frauen immer mindestens gleich gut bewährt wie Männer. Ich denke, es ist die Sozialisierung, welche verhindert, dass Frauen diesen Berufsweg wählen.

Wie würde die Fachhochschule von mehr Frauen profitieren?

Einerseits brauchen wir einfach grundsätzlich mehr Ingenieure und Ingenieurinnen. Zudem ist eine grössere Vielfalt für eine Institution bereichernd. Wir haben aber auch bemerkt, dass die Stimmung in Klassen mit ein, zwei Frauen häufig anders ist – in einem positiven Sinn.

Interview: Katrina Moser



Regio-Ausgabe

Aargauer Zeitung
5401 Baden
058/ 200 58 58
www.aargauerzeitung.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 37'873
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 375.16
Abo-Nr.: 1034417
Seite: 33
Fläche: 79'622 mm²

Umfrage Wie hat es den Mädchen im Labor gefallen?

Michal, 13

Schülerin



«Es ist spannend hier, ich war schon letztes Jahr an der Fachhochschule mit dabei. Am besten gefällt mir das Programmieren, wir haben am Computer Astronomiebilder gemacht. Aber ich möchte später keinen technischen Beruf lernen, viel lieber möchte ich einmal irgendetwas mit Kindern machen.»

Lea, 10

Schülerin



«Mir gefällt es hier sehr gut, ich finde es einen coolen Job. Am besten gefallen hat mir das Schleimdings-machen. Ich weiss aber noch nicht, was ich später einmal werden will, vielleicht etwas mit Tieren, aber vielleicht würde ich auch gerne hier in die Schule, dann würde ich im Labor etwas machen.»

Silvia, 11

Schülerin



«Ich habe schon vieles gelernt heute, zum Beispiel, dass es ganz viele verschiedene Arten von Kunststoffen gibt. Es gibt Kunststoffe, die können wieder aufgeweicht werden, und solche die bleiben hart. Es ist schon cool hier, aber ich möchte keinen technischen Beruf lernen, ich will lieber Autorin werden.»

Alina, 12

Schülerin



«Es war spannend, zu sehen, wie Kunststoff flüssig wird und was man alles damit machen kann. Ich weiss eigentlich noch überhaupt nicht, was ich werden will, aber es gefällt mir sehr in Labors. Ich habe auf dem Internet gesehen, was man hier machen kann, und es hat mich sehr interessiert, deshalb bin ich gekommen.»

Michaela, 10

Schülerin



«Wir haben heute sehr viel erlebt, am besten habe ich das Labor gefunden, mit dem Schnee und dem Slimey. Diese Sorte von Technik habe ich noch gar nie erlebt, es ist ganz anders, als ich gedacht habe. Ich würde gerne einmal hier im Labor arbeiten. Das wäre mein Traumberuf – das oder Coiffeuse.»